

KULTURNACHRICHTEN

«Weekly Jazz»
geht ins neue Jahr

Von der **Piano-Trio-Formation** bis zum wilden **Streichquartett** im Jazz-Gewand: Die **Churer Konzertreihe «Weekly Jazz»** bleibt ihrer bunten Programmgestaltung treu – und dies noch wie stets bei freiem Eintritt in die **«Marsöl»-Bar**.

CHUR Es erscheint zurzeit verfehlt, vom Frühling zu sprechen, doch das neue «Weekly Jazz»-Programm in Chur verspricht bereits im Januar einen wunderbaren (Jazz-)Frühling. Man ist durch das vielseitige, vielschichtige und interessante Programm, nicht nur der Dienstagskonzerte wegen, dermassen verwöhnt, dass man das hochkarätige Angebot wie schon selbstverständlich hinnimmt. Hervorzuheben ist, dass ausnahmslos wieder Vertreterinnen und Vertreter der neuen, aktuellen Schweizer Jazzszene ihr Stelldichein in der Churer «Marsöl»-Bar geben werden. Organisator und Schlagzeuger Rolf Caflisch versteht es, stets Jazzmusiker nach Chur zu holen, die – teils trotz ihrer Jugend – über ein erstaunliches Renommee verfügen.

Die Formation Ikarus gastiert am Dienstag, 10. Januar, in der «Marsöl»-Bar in der Besetzung Ramon Oliveras (Schlagzeug), Lucca Fries (Tastensinstrumente), Mo Meyer (Bass) sowie der Sängerin Stefanie Suhner und dem in Chur geborenen, in Dalin am Heinzenberg aufgewachsenen Sänger Andreas Lareida. Ikarus verwenden in der Selbstbeschreibung verschiedenste Begriffe, um ihren Jazz zu beschreiben – fast ein wenig zu verwirrend und zu gehäuft. Das ist nicht notwendig, denn mit ihrer Musik bringen sie auf den Punkt, was zählt: das pure Musikerlebnis.

Abschluss mit der Michael Neff Group

Das Februartkonzert ist der Trio-Besetzung von Jazzpiano, Bass und Schlagzeug gewidmet. Wer denkt, ach ja, ein Trio, der wird durch Pianistin Gisela Horat, Schlagzeuger Samuel Buttike und Bassist Simon Tien eines Besseren belehrt. Nochmals ganz anders wird das März-Konzert mit dem Berner Streichquartett «Kaleidoscope». Ein Streichquartett, das bereits bei seinem Churer Gastspiel im Dezember 2012 in der Kulturbar «Werkstatt» mit der irigen Vorstellung von einem braven Streichquartett gründlich aufgeräumt hat. Hier ist kaum etwas klassisch, sondern frech, jung und urban.

Im April folgen Rene Mosele's Ramblin in der pianofreien Besetzung Posaune, Saxofon, Kontrabass und Schlagzeug. Ein New-Orleans-Jazz mit Spuren von damals und dem Gehalt von heute. Zum Abschluss im Mai kommt eine der renommiertesten Schweizer Jazzformationen nach Chur: die Michael Neff Group. Über den aus Appenzell stammenden Trompeter und Flügelhornist und seine illustre Band – unter anderen mit dem Bündner Gitarristen Andi Schnoz – noch viel zu erzählen, wäre Wasser in den Rhein getragen. «Weekly Jazz» im Frühling 2017 bedeutet: Jazz in time – aktueller gehts nicht mehr. DOMENIC BUCHLI

Gewinner der Schweizer
Literaturpreise benannt

BERN Dieter Zwicky, Jens Nielsen, Ernst Burren, Annette Hug, Laurence Boissier, Michel Layaz und Philippe Rahmy heissen die Gewinner der diesjährigen Schweizer Literaturpreise. Alle sieben Autoren erhalten vom Bundesamt für Kultur (BAK) 25 000 Franken. Bundesrat Alain Berset werde den Gewinnern ihre Preise am 16. Februar in der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern übergeben, schrieb das BAK gestern in einem Communiqué. Bei dieser Gelegenheit verkündet der Kulturminister auch den Gewinner des diesjährigen «Grand Prix Literatur» für ein Gesamtwerk und des Spezialpreises Vermittlung. Diese Auszeichnungen sind mit je 40 000 Franken dotiert.

Die fünf Autoren und die beiden Autorinnen, die ihre Werke alle im vergangenen Jahr veröffentlichten, kommen nicht nur in Genuss des Preisgeldes, sie sollen zusätzlich mit Fördermassnahmen auf nationaler Ebene bekannt gemacht werden. Insbesondere hofft das BAK, die ausgezeichneten Werke über die Sprachgrenzen hinaus fördern zu können. Die ausgezeichneten Titel der diesjährigen Literaturpreise: «Hihi – Mein argentinischer Vater» von Dieter Zwicky, «Inventaire des lieux» von Laurence Boissier, «Dr Chlaueputzer trinkt neme Orangschna» von Ernst Burren, «Willhelm Tell in Manila» von Annette Hug, «Louis Soutter, Probablement» von Michel Layaz, «Flusspferd im Frauenbad» von Jens Nielsen sowie «Allegra» von Philippe Rahmy. (SDA)

Halb Klassentreffen, halb Demo –
vor allem aber: Bisher einmalig in dieser Art

Am Donnerstag haben zahlreiche Mitwirkende im **Churer Grossratsaal** ein **«Fest der Kultur»** ausgerichtet. Ziel der Veranstaltung: Die **Kulturakteure wollten Flagge zeigen** im Vorfeld des Entscheids über das **neue Kulturgesetz**.

► CARSTEN MICHELS UND
MAYA HÖNEISEN (TEXT),
OLIVIA ITEM (FOTOS)

U

Ungewöhnliche Töne schallen vom Churer Grossratsgebäude her über den Kreisel am Untertor. Eine stetige Prozession von dickvermummten Frauen und Männern stapft durch das Schneetreiben in Richtung Bündner Parlament. Letzterem gelten im Grunde die Signale, die der Musiker Heinz Girschweiler mit seiner Tiba ins Ungewisse schickt. Denn wenn in der anstehenden Februarsession das neue Kulturförderungsgesetz den Grossen Rat eins zu eins passiert, dürfte es eng werden für das Bündner Kulturleben – dies befürchten zumindest die Akteure der Initiative «Kulturkanton Graubünden», die das «Fest der Kultur» im Grossratsaal ausgerichtet haben. Die Befürchtung ist begründet: Ohne begleitende Massnahmen zum neuen Gesetz könnte die Kulturförderung künftig zur unseligen Verwaltung eines Notstandsgebiets mutieren.

Im Saal: freudig-angespannte Stimmung. Es geht um etwas Wichtiges, das spürt jeder der Anwesenden. Hunderte haben bereits in den Parlamentarierbänken und oben auf der Tribüne Platz gefunden, doch noch immer drängen weitere Menschen in das Gebäude. Am Ende werden insgesamt 500 dabei sein.

Rap, Tanz und Chorgesang

Die Spannung löst sich, als Nikolaus Schmid beherzt in die Saalmitte tritt und als Moderator den Abend eröffnet. Das Programm, das nun folgt, ist alles in einem: selbstbewusste Demonstration, Klassentreffen und ein beispielloser Querschnitt durch das Bündner Kulturschaffen. Das Vokalensemble Incantanti vertritt die jungen Chöre, der Kirchenchor Concordia Ausserdomleschg die alteingesessenen; Valerio Priuli und Andri Perl geben den balladesken Breitbild-Rap «Nacht» zum Besten, die Band Tawara ihren treibenden Song «Playground»; Ellen Wolf und Torry Traumann tanzen im Namen



Kultur, wo sonst Politik regiert: 500 Gäste verfolgen im Grossratsaal die Auftritte des kammerphilharmonischen Ensembles (links), der Breitbild-Rapper Andi Perl und Valerio Priuli (rechts) sowie des Fahنشwingers Carsten Jäger.



der Stellwerk-Gruppe Frysia, die Tanzerina der Schwestern Irina und Valentina Cannabona hat eine Abordnung von sieben jungen Schülerinnen geschickt. Ernst Eggenberger wiederum lässt die Pionierzeit der Churer Songwriter aufleben. Ein Ländlermix (mit Kulturpreisträger Domenic Janett, Bruno Brot, den Brüdern Robin und Manuel Mark) steht neben dem Pianosong von Astrid Alexandre; das Bläsersextett der MG Bonaduz neben den Botschaftern der Bündner Kammerphilharmonie und des Festivals Origin.

Optimistisch wie Fisch an Land

«Toll, ein cooler Raum», murmelt Flo Zilla bibbernd vorm Gebäudeeingang. Nach seinem Auftritt mit Tawara braucht er eine Zigarette, Frost hin oder her. Zilla alias Florian Trepp ist vermutlich nicht der Einzige heute, der das Bündner Parlament zuvor noch nie von innen gesehen hat. Und doch sitzen drinnen Vertreterinnen und Vertreter aller Kultursparten und melden sich über die Grossratsmikrofone zu Wort, als hätten sie im Leben nie etwas ande-

res getan. Jedem der Statements zwischen den Darbietungen wird gebannt gelauscht – oder amüsiert, je nachdem. Theaterpädagoge Loris Mazzocco erzählt die Fabel vom Affen, der den Fisch aus dem Fluss zieht, um ihn vorm Ertrinken zu retten, und dessen zappelndes Luftschnappen als Freude missdeutet. Der Fisch an Land: ein schneller Tod. Trockenlegung statt Förderung befürchtet auch Carlo Portner in seinem Kurz-Statement: «Gold, ich sehe Gold!», ruft der Expräsident der Kulturkommission, in der Hand ein imaginäres Fernglas. «Nein, ich halts verkehrt herum. Es sind Fünfräppler. Auch das langt nicht für Kultur: zu wenig zum Leben, zu viel zum Sterben.»

«Schöner, klüger, reicher»

Wie wichtig der Amateurbereich im Kulturschaffen sei, erklärt Andy Kollegger als Präsident des Graubündner Kantonalen Musikverbandes: «Volkskulturschaffen ist so wichtig wie das Öl für das Auto. Ohne Benzin bleibt es stehen, doch ohne Öl geht der Motor kaputt.» Den

Unterschied zwischen Kultur und Kunst betont Komponist David Sontòn Caflisch ebenfalls – wenn auch aus gegenteiliger Sicht. Karin Niederberger spricht (nach ihrem Gesangsolo) für die Bündner Jodler. Kultur bedeute Heimat und gelebte Tradition, bedeute aber auch «Respekt vor der Vielfalt der Kulturen und Toleranz in einem Klima des gegenseitigen Verständnisses». Christoph Rösch von der Fundaziun Nairs lobt den Zusammenschluss der Bündner Kulturschaffenden – erinnert jedoch daran, dass im Kanton Aargau ein solcher schon vor Jahren zustande gekommen sei.

Den Lacher des Abends erzielt Gian-Marco Schmid. Am Ende seines virtuosen Slam-Poetry-Texts hat er sich richtig in Rage geredet. «Mehr Kultur macht Graubünden schöner, klüger, reicher und löst alle unsere Probl... ach, nein», unterbricht er sich, «das war ja die Olympiarede.» Verblüffung, brüllendes Gelächter und heftiger Applaus.

.....
Online-Petition der Kulturinitiative unter www.kulturlobby-gr.net

STIMMEN

«Das Schöne ist das
gemeinsame Ziel»

ANDREAS GABRIEL (Lia Rumantscha): «Man redet schon lange vom Wert und der Wichtigkeit der Kultur. Ich finde, das Bündner Kulturschaffen nimmt nun eine neue Dimension an. Heute ist es das erste Mal, dass Laien und professionelle Kulturschaffende über alle Sparten und Sprachen hinweg zusammen auf ein gemeinsames Ziel hinreden und hinarbeiten. Das ist das wirklich Schöne an diesem Abend, auch für uns von der rätoromanischen Seite her. Die Erwartung ist nun, dass die Politik sich dieser Wichtigkeit bei den anstehenden Entschei-



den zum neuen Kulturförderungsgesetz auch bewusst wird und dann entsprechend handelt.»

«Diese Dynamik
soll weiterleben»

SANDRA LOCHER BENGUEREL (SP-Grossrätin): «Der heutige Abend ist einfach schön, ergreifend und faszinierend. Die kulturelle Vielfalt Graubündens ist auf eindrückliche Art und Weise abgebildet und erlebt worden. Genau das ist Graubünden, und genau das ist der Kulturkanton Graubünden. Ich fühle mich dadurch sehr gestärkt und nehme das mit in meine Arbeit im Grossen Rat. Was heute passiert ist, ist für mich der Antrieb, um bei politischen Schritten aktiv zu werden, um das auch im Gesetz entsprechend abzubilden und mit den nötigen finanziellen Mitteln auszustatten. Damit diese Dynamik blühen und weiter gelebt werden kann.»



.....

«Laien und Profis
stehen zusammen»

RICO CAVIEZEL (Chordirigent) «Ich finde es sensationell, dass so viele gute Darbietungen gezeigt wurden. Man sollte einen solchen Anlass wiederholen. Wir erwarten nun vom Grossen Rat, dass er mehr Mittel für die Bündner Kultur spricht. Wir haben heute gesehen, was alles möglich ist. Wir konnten Sybille Diethelm und Judit Scherrer als professionelle Sängerinnen für diesen Auftritt engagieren und haben damit gezeigt, dass die Zusammenarbeit zwischen Laien und Profis ganz wichtig ist. Viele Konzerte könnten wir mit dem Kirchenchor Concordia ohne solche Unterstützung nicht realisieren. Aber es braucht finanzielle Mittel.»



.....

«Mehr Sicherheit
für die Planung»

PASCAL WERNER (Fotostiftung GR): «Wir werden bei unseren Tätigkeiten zwar mit Beiträgen des Kantons unterstützt, jedoch lediglich projektbezogen. Für dieses Jahr möchten wir daher mit dem Kanton eine Leistungsvereinbarung treffen, die uns Betriebs- und Planungssicherheit gibt. Mehr Geld heisst für uns, dass mehr historische Fotografien, also ein grosserer Teil des visuellen Gedächtnisses unseres Kantons in die Zukunft gerettet und zugänglich gemacht werden kann. Nach der heutigen Veranstaltung ist es wichtig, diesen einmaligen Zusammen-



schluss der vielfältigen Kulturbereiche in sinnvoller Form weiterführen zu können.»